

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 32 (1916)

Heft: 31

Artikel: Asphalt-Isolierplatten

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-576913>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

mit drei Schieben in ähnlicher Ausführung wie auf 300 Meter errichtet.

Die Platzierung der Objekte ist derart, daß vom Schützenhaus aus gleichzeitig auf 50, 300 und 400 m geschossen werden kann. Ein kleiner Liegewall auf 200 Meter dient für die Jungschützen. Telephon und elektrische Läut-Einrichtung (Kabel) verbinden die verschiedenen Stände mit dem an der Bergstraße liegenden Schützenhaus.

Dieses selbst ist in gefälligem, freundlichem, vorzüglich in die Landschaft passendem Baustil ausgeführt, sehr praktisch und modern eingerichtet. Zwei Bureaux mit Telephon-Kabine befinden sich rechts vom Eingang, links sind Büchsenmacher-Stand, Munitionsraum, Bissoir und Kloset eingebaut. Im Gang ist eine Trinkwasser-Leitung platziert. Die Schiebstände sind geräumig und sehr reinlich. Der Boden besteht aus einem Litosylo-Belag (Holz-Zement). Dem Liegenschützen stehen überdies Kokos-Matten zur Verfügung; bewegliche Storren schützen vor Sonnenbrand. Der Gangboden ist ein sogenannter „Töhlboden“ (Holz); er soll vor dem Zementboden den Vortzug haben, eher schalldämpfend zu wirken. Eine bequeme Ruhebank dient dem wartenden Schützen und eventuellen Zuschauern.

Männedorf hat durch diesen rationellen Ausbau des Schießplatzes beim Weldenbad, dank auch dem vorzüglichen Zusammenarbeiten von Baukommission und Bauleitung eine Musteranlage erhalten, die auf absehbare Zeit hinaus allen Anforderungen genügen und sich würdig den andern, von der Gemeinde errichteten Bauten anschließen wird.

Städtische Baukredite in Bern. Der Stadtrat billigte am 26. Oktober folgende Baukredite: 190,500 Franken für die Korrektion der Brunnmattstrasse (der Landerwerb erfordert Fr. 73,500, die Baukosten betragen 117,000 Franken); ferner einen Zusatzkredit von Fr. 2500 für die Errichtung eines Remisen-Gebäudes mit Kelleranlage beim Gemeindespital zum Zwecke einer bessern Isolierung der Kelleranlage, und Fr. 24,000 auf Rechnung des Anlagekapitals des Gaswerkes zum Zwecke der Anschaffung eines Last-automobils.

Über die Bautätigkeit in Osten berichtet das „Tagblatt“: Trotzdem schon Allerheiligen mit den Novemberstürmen in nächster Sicht steht, herrscht hier noch reges Bauleben. Die alte Aare-Badanstalt steht in Abbruch; im Raume hinter derselben finden umfassende Erdbewegungen statt, um ein neues größeres und sachdienlicheres Werk zu erstellen. Die alte Aarebrücke ist mit Gerüstungen umgeben, um neue Pfeiler einzubauen. Nebenan ist bis zur Bahnhofbrücke die neue Quaimauer der Vollendung nahe; sie erhält nun durch das neue Verkehrshäuschen am Bahnhofplatz einen harmonischen Abschluß. An der Baslerstrasse ist das Hofmannsche Haus, welches als vorspringender Punkt das Straßenbild einengte, dieser Tage besiegelt worden; es werden sich zwei Neubauten, durch Herrn Architekt Ehrenspurger ausgeführt, an dessen Stelle noch diesen Spätherbst erheben. Die von Rössle'sche Gießerei erstellt einen stattlichen Neubau. Am Friedhofe Melsenthal sind die Ummassungsarbeiten und zum großen Teil die Weganlagen vollendet; der Bau der Abdankungshalle ist im Gange. An dem neuen Wege auf dem linken Aareufer von der Aarebrücke in Neurimbach wird die Straße verbessert, teilweise mit Mauerschutz. Auf dem Wege zum Hammer, an der Solothurnerstrasse werden die Trottoirs umgebaut und an der Straße nach Trimbach steht man die Vorberichtigungen zu den daselbst so notwendigen Fußgängersitzen. Die Bundesbahnen erstellen eine Straße von der Station Osten-Hammer zum Stelnacker.

Cellulose- und Papierfabrik Balsthal. An der am 13. Nov. stattfindenden Generalversammlung wird u. a. die Beschlusssfassung über „Vergrößerung der Cellulosefabrikation und Verlegung derselben, eventuell in Verbindung mit einem andern Interessenten“, sowie eine eventuelle Statutenrevision behandelt werden.

Über den gegenwärtigen Stand der Bautätigkeit Basels schreibt man der „National-Zeitung“: Die neue chemische Süssstoff-Fabrik der Firma E. Stickelberger & Cie. an der Hochbergerstrasse macht rasche Fortschritte. Bis jetzt ist ein großes Fabrikationsgebäude und das Maschinenhaus mit Hochlampe entstanden. Ein großes, im Aufbau begriffenes Magazingebäude geht der nahen Eindeckerung entgegen. Demnächst werden vom linken Wiese-Ufer aus, wo für Bahnan schlüß bereits die Geleise gelegt sind, bis zu den rechts der Wiese gelegenen Fabrikgebäuden die Arbeiten zur Errichtung einer Schwebebahn anlage beginnen. Die neue Fabrik soll bis zu Beginn des nächsten Jahres den Betrieb eröffnen. Auch die Firma Clavel & Lindenmeyer läßt zurzeit auf ihrem großen Geschäftssareal einen Neubau erstellen; ein großes Schuppengebäude wurde daselbst kürzlich beendet. In einer chemischen Fabrik an der Sandgrubenstrasse ist man mit der Eindeckerung eines großen Maschinenhauses beschäftigt. Das dazu gehörende 55 m hohe Kamin ist letzter Tage beendet worden und war bei diesem Anlaß besiegelt. An der Schwarzwaldallee, nahe der Grenzacherstrasse, werden zu Neubauten Ausgrabungen vorgenommen, und an der äußersten Grenzacherstrasse hat der Aufbau von drei Wohnhäusern begonnen. Zwei große Fabrikgebäude sind für eine chemische Fabrik an der Grenzacherstrasse im Rohbau erstellt worden. — Es ist auch beendet worden der Aufbau eines dritten Stockwerkes auf das Versorgungshaus des Bürgerspitals an der Spitalstrasse. Zurzeit erfolgt der innere Ausbau des großen Ausbaues. Auch der Bau des homöopathischen Spitalgebäudes an der Gotthelfstrasse schreitet rasch vorwärts; bis jetzt ist schon das erste Stockwerk bedeutend überschritten. Ein großes Färberateliegebäude ist an der Fabrikstrasse im Werden begriffen, und ein im Bau begriffenes Geschäftsggebäude befindet sich an der Neuwellerstrasse. An der Lindenhoffstrasse sind zwei Wohnhäuser in Angriff genommen worden, und an der Zwingerstrasse erfolgt die Ausgrabung der Fundamente für eine große Autogarage. An der Güterstrasse erfolgt der Aufbau eines Gebäudes, an der Delsbergerallee von zwei Wohnhäusern, und an der Münchenthalerstrasse ist ein Wohnhaus im Rohbau erstellt worden. Ferner sind als der Vollendung nahe Neubauten zu erwähnen: 3 Wohnhäuser an der Rütimeyerstrasse, 1 Wohnhaus am Bundesplatz, 1 Wohnhaus an der Virsigstrasse, 3 Wohnhäuser an der Oberalpstrasse, 4 Wohnhäuser an der Sängergasse, 3 Wohnhäuser am Lysbüchel, 1 Wohn- und Geschäftshaus an der Delsbergerallee und der Gundeldinger Polizeiposten an der Bruderholzstrasse.

Käseriebau im Tessin. Der Regierungsrat fordert vom Grossen Rat einen Kredit für den Bau einer kantonalen Käserie nach dem Muster derjenigen im Marobbiatal bei Bellinzona.

Asphalt-Isolierplatten.

Man ersucht uns um Aufnahme nachfolgender Einsendung, welcher wir gerne Raum gewähren.

Leider wird heutzutage noch vielfach der Wichtigkeit der Isolierung der Gebäude gegen von unten aufsteigende Feuchtigkeit nicht die gebührende Beachtung geschenkt. Man nimmt alle Kenntnisse und Neuerungen zu Hilfe,

um Neubauten vor der Einwirkung atmosphärischer Niederschläge zu schützen, allein man vernachlässigt dabei die einfachsten Maßnahmen, um die Erdfeuchtigkeit aus dem Mauerwerk fernzuhalten. Und nicht nur bei kleinen Bauten auf dem Lande, auch bei größeren Bauwerken in großen Städten vergibt oft der Herr Architekt oder Baumeister die Isolierung der Fundamente und dann im letzten Moment wird rasch etwas verschrieben, das man gerade bei der Hand hat, nur damit man nachher sagen kann, man habe „isoliert“. Ob man das Richtige angewendet hat oder nicht, das ist dann Nebensache.

Oft trifft aber auch den knausigen Bauherrn die Schuld, daß sein Haus nicht genügend oder auch gar nicht isoliert wird; man will hübsche Fassaden herstellen und wendet eine Masse Geld auf diese an und unterläßt es, die Grundlage dafür zu schaffen, daß diese architektonische Ausgestaltung ihre Schönheit und ihr Aussehen behält; man spart die Grundisolation, welche für verhältnismäßig wenig Geld bestimmt ist, die Feuchtigkeit für alle Zeiten abzuhalten.

Wie soll man nun aber die Fundamente isolieren? In letzter Zeit sind mir eine Reihe Devise zu Auge gekommen, welche eine ordentliche Dicke der Isolierplatten verlangten. Um diese Dicke herzustellen, muß der Fabrikant in erster Linie eine dicke Einlage verwenden und dann eine starke Auslage von Verdickungsmaterial. Diese Forderung hat dazu geführt, daß viele Fabrikanten eine möglichst dicke Röhrappe verwenden und dieselbe eilige Male durch die Imprägniermasse ziehen. Dabei soll er aber zweierlei vermeiden: 1. darf die Isolierpappe nicht hart und infolge dessen brüchig werden und 2. darf sie auch nicht klebrig sein, denn solche Platten sind, wenn sie auf dem Fundament abgerollt werden sollen, nicht auseinander zu bringen. Um diesem Übelstand — wenn auch nur teilweise — abzuhelfen, und gleichzeitig um auch oft die verlangte Dicke, 5 bis 10 mm, herauszubekommen, hat man diese Isolierplatten befestigt, ohne dabei des Zweckes zu gedenken, den diese Platten zu erfüllen haben. Unbegreiflich ist es, daß Architekten in ihre Bauvorschriften das Verlangen aufnehmen können, daß zur Isolierung von Fundamenten Asphaltkiesplatten verwendet werden sollen. Und doch ist diese Vorschrift in den letzten Jahren bei uns gerade beliebt geworden. Die deutsche „Asphalt- und Teerindustriezeitung“ äußerte sich kürzlich wie folgt darüber:

„Es passierte uns oft, daß wir Platten zu Auge bekamen, die mit recht schönem, erbsengroßem, sauberem, rundem Kies bestreut sind und eine respektable Dicke hierdurch aufwiesen. Ja, wie denkt sich denn der Fabrikant, der solche Platten erzeugt und wie denkt sich der Baumeister oder Bauherr, der diese Platten verwendet, dieselbe, wenn erst ein dreistöckiges Gebäude auf ihr steht? Fällt es denn diesen Herren gar nicht ein, daß die ungeheure Last, welche bei einem dreistöckigen modernen Wohnhause auf zirka 60,000 kg per Quadratmeter veranschlagt wurde, die schönen runden Steinchen durch die Platte hindurchdrücken und so aus derselben ein Sieb machen muß? Wo bleibt da der angestrehte Zweck der Platte? — Es folgt daraus also die Lehre, daß Kiesbestreuungen unpraktisch sind — für den Bauherrn sowohl, als auch für den Fabrikanten.“

Aus obigem ergibt sich deutlich das Unnütze, ja Schädliche der Verwendung von befesteten Isolierplatten, es ergibt sich aber ebenso evident, daß eine gute Isolierplatte nicht durch eine extra starke Dicke wirken muß, sondern daß sie eine starke Belastung aushalten, daß sie aber gleichzeitig eine beträchtliche Dehnung ertragen muß, ehe es zum Bruch kommen darf. Diesen Forderungen entspricht in vorzüglicher Weise die unbeküste Asphaltisolierplatte mit einfacher oder dop-

pelter Jute-Leinwand-Einlage. Diese Isolierplatten sind nicht aus Röhrappen hergestellt, die durch ein Gemisch aus Teer-, Pech- und Petroleumrückständen gezogen und dann befestigt wurden, sondern sie bestehen aus einer Jute-Einlage, welche mit reinem Erdöl getümen — nicht mit Kunstprodukten — überzogen ist. Es sind dies die sogenannten Asphalt-Isolierplatten oder, wie sie auch genannt werden, Trinidad-Isolierplatten. Diese besitzen eine große Druckfestigkeit und haben außerdem eine starke Dehnbarkeit, und deshalb möchte Einsender das Augenmerk der Bauherren wie der Baumeister auf diese Platten richten, die unzweifelhaft nach dem oben Gesagten vor den Kiesplatten den Vorzug verdienen.

Verbandswesen.

Die Malermeister des Kantons Zürich versammelten sich am 22. Oktober in Wädenswil (Zürich). Im Hotel „Du Lac“ hielt zunächst der Seeverband der Malermeister eine Versammlung ab. Ihr folgte im Hotel „Engel“ die Tagung des kantonalen Malermeister-Bandes. Unter den verschiedenen Traktanden wurde namentlich die Frage des gemeinsamen Öl- und Farbenbezuges wegen der durch den Krieg verschwerten Einfuhr dieser Artikel, sowie die Organisierung von Spezialkursen für Malerlehrlinge, eifrig diskutiert.

Holz-Marktberichte.

Die Konjunktur auf dem Holzmarkt ist den Waldbesitzern außerordentlich günstig. Das erhellt auch aus dem Budget, welches die Direktion des Innern über das aargauische Forstwesen pro 1917 aufgestellt hat. Der rohe Holzexport ist nämlich mit Fr. 430,000 (1916: Fr. 350,000) eingestellt. Auch die Nebennutzungen sind mit Fr. 22,500 wesentlich höher gebucht als im Vorjahr, wo nur Fr. 13,000 budgetiert waren. Der voraussichtliche Gesamtmehrerlös wird sich somit auf Fr. 90,000 belaufen. Wie die Verhältnisse zur Zeit liegen, zeigen die Preise eher noch steigende Tendenz, so daß der eingestellte hohe Betrag aus den Staatswaldungen zum mindesten erreicht, wenn nicht überschritten werden wird.

An der Holzgant in Pontresina (Graubünden) vom 15. Okt. wurden für Bauholz Preise von Fr. 63 für Lärche und Fr. 65 für Arve bezahlt.

Die Säg- und Bauholzsteigerung der städtischen Forstverwaltung in Bözingen (Aargau) erzielte am

Joh. Graber, Eisenkonstruktions-Werkstätte
Winterthur, Wülflingerstrasse. — Telephon.

Spezialfabrik eiserner Formen

für die

Zementwaren-Industrie.

Silberne Medaille 1908 Mailand.

Patentierter Zementrohrformen - Verschluß.

— Spezialartikel: Formen für alle Betriebe. —

Eisenkonstruktionen jeder Art.

Durch bedeutende

Vergrösserungen

2195

höchste Leistungsfähigkeit.